

7. NEWSLETTER REGIONALGRUPPE BERLIN-BRANDENBURG (BM) – 02/13



- Vorwort
- Aktuelles aus der Regionalgruppe
- Regionale Infos zu Mediation und Konfliktmanagement
- Veranstaltungen
- Diverses
- Impressum

VORWORT

Liebe Berliner und Brandenburger BM-MediatorInnen,

wir begrüßen Euch zum endlich beginnenden Frühling und präsentieren die 7. Ausgabe des Newsletters. Er informiert über die anstehenden Neuwahlen der Regionalgruppenleitung, interessant für alle, die sich für die Jahre 2013–2015 stärker einbringen möchten. Aktivitäten und Projekte, die noch Mitwirkende brauchen können, gibt es ja derzeit genügend! Es folgt ein Beitrag zur BM Werkstatt, die dieses Jahr in Dortmund stattfand. Besonders spannend ist das von Sanna durchgeführte Interview mit dem Mediatorenteam, das am Landwehrkanal gewirkt hat. Und der Berliner Mediationstag hat wieder erfolgreich stattgefunden – dieses Mal war der Systemiker Fritz Simon zu Gast.

Wir wünschen wie immer Spaß beim Lesen,
Susanne Legler, Sanna v. Zedlitz, Alexandra Bielecke

AKTUELLES AUS DER REGIONALGRUPPE

STAND UND ZUKUNFT UNSERER REGIONALGRUPPE – ANSTEHENDE NEUWAHLEN

Rückblick 2011–2013

In den letzten zwei Jahren hat unsere Region Berlin-Brandenburg mehr als 50 neue Mitglieder dazu gewonnen. Die Regionalgruppe Berlin-Brandenburg hat mit einer Anzahl von insgesamt ca. 350 bundesweit die meisten Mitglieder. Und dafür bedarf es einiges an Koordination, will man im Sinne des Bundesverbandes die Sichtbarkeit von Mediation erhöhen, für Qualitätssicherung von Mediation beitragen und die Vernetzung untereinander voranbringen.

Mit der Idee, bei so vielen Mitgliedern die anstehenden Projekte und Aufgaben, die ja alle ehrenamtlich erfüllt werden!, auf mehrere Schultern zu verteilen, starteten wir 2011 als eine Gruppe von 10 Personen, die sich der Koordinierung und Steuerung verpflichteten (Steuer-

Rat). 2 von uns, Juliane Ade und Alexandra Bielecke bilden das Regionalgruppenleitungsteam und zwei weitere, Christa Schäfer und Corinna Telkamp, sind inzwischen in die Funktion der Ländergruppenleitung gewechselt. Jutta Höch-Corona, Lisa Kosman, Susanne Legler, Hanna Milling, Vera Rehberger und Rita Wawrzinek bildeten zusammen mit der Regionalleitung und unseren Vertreterinnen in der Ländergruppenleitung den SteuerRat. In den beiden Jahren sind viele Projekte angestoßen worden, so dass es auch in Zukunft viele Möglichkeiten für die Mitglieder gibt, mitzuwirken und sich einzubringen.

Ausblick 2013–2015

Im September 2013 stehen nach der regulären Amtszeit von zwei Jahren die Neuwahlen für die Regionalgruppenleitung an sowie für all diejenigen, die sich für bestimmte Projekte im Zeitraum von 2013 bis 2015 verantworten möchten. Auf den kommenden beiden Regionalgruppentreffen am 07. Mai und dem 20. Juni 2013 stellen die bisherigen Aktiven vor, welche Rollen und Projekte es derzeit gibt (siehe Tabelle), welche Aufgaben und welches Zeitkontingent damit verbunden sind und wer sich bereits jetzt dafür interessiert, auch für die kommenden 2 Jahre eine solche Aufgabe zu übernehmen.

Rollen und Projekte für 2013–2015

RG–Leitung / SteuerRat

Mitgliederbetreuung, Kontakt zum BM, Presse-Anfragen, Koordination der Projekte, Budget, Verteiler, Kontakt zur Ländergruppenleitung, Kooperationen schließen und pflegen, BM Kriterien achten, Regionalgruppentreffen

Newsletter

Erscheint 1 mal / Quartal, sammeln von Beiträgen rund um Mediation, Artikel verfassen, Termine aufnehmen, koordinieren, auf BM Kriterien prüfen, gestalten, Veranstaltungen besuchen

Austausch Bar

Abendgestaltung, Konzept Anmeldungskoordination, Auswahl der Inhalte/Beiträge, Raumkoordination

Stammtisch

Koordination und Organisation, Einladungstext, Veranstaltungsort

Sommerfest

Koordination und Organisation, Einladungstext, Veranstaltungsort, Anmeldungen

Neujahrsbrunch

Koordination und Organisation, Einladungstext, Veranstaltungsort, Anmeldungen

Schulmediationstag

Ältestenrat

Stehen der Regionalgruppe mit Rat und Tat zur Seite, vermitteln bei aufkommenden Spannungen

Homepage Konzeption und Pflege der Homepage
Präsentation auf Kongressen
U 25
Supervisionsprojekt

Wer sich für eine Mitwirkung interessiert, ist herzlich eingeladen, am 07. Mai beim nächsten Regionalgruppentreffen dabei zu sein oder sich bei Juliane Ade & Alexandra Bielecke zu melden. Am 20. Juni 2013 stellen sich dann die Projektideen und Kandidatinnen beim Regionalgruppentreffen vor. Eine Zusammenfassung bietet zudem der nächste Newsletter im Juli 2013. Für den 26. September 2013 ist schließlich die Wahl angesetzt (siehe Tabelle unten).

Wahlprozedere

Stationen	Termine
Informationen zur Wahl: Struktur der RG-Leitung und des Steuer-rats, Prozedere, Zeitplan Sondierung: Interessenten/Kandidaten	RG-Treffen am 7. Mai 2013, 18–20h
Gelegenheit, Kandidaten kennenzulernen	RG-Treffen am 20. Juni 2013, 18–20h und Sommerfest Freitag, 16. August 2013 im Südblock (U-Bhf. Kottbusser Tor)
Vorstellung der Kandidaten	RG-Newsletter im Juli
Durchführung der Wahl	26. September 2013, 18–20 h

Susanne Legler

REGIONALGRUPPENTREFFEN AM 12. MÄRZ 2013

Mit rund 25 Teilnehmer/innen war das Treffen der Regionalgruppe auch dieses Mal gut besucht. Wie gewohnt war der Ablauf strukturiert und gleichzeitig offen für die Themenwünsche der Teilnehmer/innen.

So fanden sich nach der kurzen Vorstellungsrunde schnell 8 Themenschwerpunkte, über die ein reger Austausch in parallelen Kleingruppen folgte. Dazu gehörten die Planung des Sommerfests 2013, der Schülermediationskongress Berlin-Brandenburg am 12. Juni 2013, der Mediationstag mit Fritz Simon, die Fortführung der *Wahrnehmbar* unter neuer Regie als *Austauschbar* sowie der Austausch zwischen „jungen und alten Hasen im Mediationsgeschäft“ und schließlich die letzte BM-Werkstatt in Dortmund.

Erfreulich war, dass in der kurzen Zeit nicht nur ein lebendiges Gespräch stattfand, sondern gleich konkrete Vereinbarungen getroffen wurden. Für das Sommerfest und für die *Aus-tauschbar* fanden sich neue Promotoren, einige Kolleg/innen verabredeten sich, das Thema *Mediation – Diversity* in einer Arbeitsgruppe zu vertiefen. Darüber hinaus war es unmittelbar möglich Wünsche nach Kontakt und Vernetzung z.B. für Intervision oder die Nutzung von Räumen für Mediationen auf den Weg zu bringen.

Im abschließenden „Sternfeedback“ waren sich alle Teilnehmer/innen einig, dass es ein anregendes und lohnendes Treffen war.

Roswitha Harmuth

BM WERKSTATT VOM 08.-09. MÄRZ 13 IN DORTMUND

Alljährlich im Spätwinter/Frühfrühling bietet die *Werkstatt* allen Mitgliedern des BM die Möglichkeit, den Verband, seine Funktionsträger (Vorstand, Mitarbeiter/Innen der Geschäftsstelle, Redaktion „Spektrum“, Regionalgruppenleiter/innen etc.) und andere BM-Mitglieder aus ganz Deutschland näher kennen zu lernen. Dieses Jahr fand das Event in Dortmund statt, im Jugendgästehaus „Kolping“ in unmittelbarer Umgebung vom Hauptbahnhof. Das fand ich recht praktisch – raus aus dem Zug und rein zur *Werkstatt*. Zumal man dort auch übernachten konnte. Ich war zum ersten Mal dort und fange gleich mit dem Fazit an: Ich fand es toll und komme gerne wieder. Aber nun der Reihe nach:

Wir waren um die 40 Teilnehmer. Das spannende an uns Mediator/innen ist, das wir alle aus unterschiedlichen Berufsfeldern zur Mediation gefunden haben und von daher ein vielfältiges Know-how aufeinander traf.

Am Freitag war allgemeines Ankommen, Begrüßen, Organisatorisches und das Vorstellen der neuesten BM-Informationsmaterialien (Flyer, Broschüren, Postkarten und eine Masterfolienpräsentation). Diese können wir demnächst über unsere Regionalgruppenleitung erhalten. Ab Mittag wurde in Kleingruppen gearbeitet. Es gab 8 Themeninseln, zu denen man sich zusammenfinden konnte: Organisation, Recht / Satzung / Anträge, Finanzen, Ausbildung / Zertifizierung, Qualität, Öffentlichkeitsarbeit, Innovation / Rechtsschutz und offene Themen. Ich entschied mich für das Thema „Qualität“. Es waren auch die Mitglieder der bereits bestehenden Projektgruppe „Qualität“ anwesend, die uns von ihrer Arbeit berichteten und uns Hintergrundinformationen gaben. Es wurde vielfältig und kontrovers diskutiert. Am Nachmittag stellten wir alle unsere Zwischenergebnisse vor.

Am Samstag wurde eifrig weitergearbeitet und nach dem Mittagessen gab es die große Abschlusspräsentation aller Ergebnisse aus den einzelnen Themengruppen. Wir konnten entscheiden, wie mit den Ergebnissen weiter umgegangen wird, ob z.B. eine weiterführende Projektgruppe gegründet wird oder ein Antrag auf Gründung einer Fachgruppe an den Vorstand geht.

Folgende Tendenzen hörte ich aus all den Themen heraus: der BM öffnet sich dem Thema „Social Media“ (neue Projektgruppe); Expert/innen beschäftigen sich mit dem Thema Mediation für die Rechtsschutzversicherung (Antrag auf Gründung einer Fachgruppe); der BM braucht eine offizielle Strategie (Vorstand); es soll ein Formblatt zum Umgang mit scheidenden Vorstandsmitgliedern entwickelt werden; die Öffentlichkeitsarbeit für den BM soll forciert werden, es wird diskutiert, ob der BM Richtung Berufsverband oder Interessengemein-

schaft tendiert; der BM möchte ein effizientes Wissensmanagement aufbauen (Projektauftrag). Die genauen Ergebnisse könnt ihr demnächst im Protokoll der *Werkstatt* nachlesen.

Was ich unbedingt lobend hervorheben möchte, ist die tolle Arbeit der Koordinationsgruppe Organisationsentwicklung (KGOE), die das ganze Event vorbereitet und professionell geleitet hat. Die Stimmung war super, es wurde viel gelacht und eifrig genetzt. Am Freitagabend hatten sich viele Grüppchen gefunden, um in Dortmund auszugehen. Angeboten wurde auch eine geleitete Stadtführung.

Ich war dort, um mal von meinem Alltag abzuschalten, Bekannte aus anderen Veranstaltungen wieder zu treffen, die Arbeit und den Umgang im Verband kennen zu lernen, Kontakte zu knüpfen und mich zu engagieren. Und genau das hat sich für mich erfüllt.

Katja Wrobel (Mediatorin BM®)

Regionale Infos zu Mediation und Konfliktmanagement

BERICHT ZUM 7. BERLINER MEDIATIONSTAG

„Nur keinen Streit vermeiden – Konflikte aus systemtheoretischer Sicht“

Wieder sehr kurzweilig und unterhaltsam war der nunmehr 7. Berliner Mediationstag mit Prof. Dr. Fritz B. Simon in gewohntem Rahmen aber an neuem Ort. Die Veranstalter Dr. Birgit Keydel und Peter Knapp hatten in Kooperation mit der Regionalgruppe Berlin-Bandenburg des BM dieses Jahr in die Kirche des St. Michaels Heim im Grunewald geladen. Wie in jedem Jahr, war die Veranstaltung restlos ausverkauft und neben dem interessanten Vortrag waren auch die Pausen traditionell gefüllt mit gutem Essen und Gesprächen zwischen den Teilnehmenden, die alljährlich diesen Tag zum Anlass nehmen, sich mit Kolleg/innen auszutauschen.



Zum ersten Mal hat es ein Berliner Dozent auf die Bühne des Berliner Mediationstages geschafft. Professor Dr. Fritz B. Simon ist einer der bekanntesten Systemtheoretiker in Deutschland, darüber hinaus u.a. Psychotherapeut, Organisationsforscher und Berater, um nur einige seiner Qualifikationen zu nennen.

Sein Vortrag „Nur keinen Streit vermeiden“ behandelte das für Mediatoren wichtige Thema – wie kann man aus systemischer Sicht mit Konflikten umgehen.

Seine Vorträge behandeln das für Mediatoren wichtige Thema – wie kann man aus systemischer Sicht mit Konflikten umgehen.

Soziale Systeme sind darauf angelegt, sich selbst zu erhalten. Ihre Spielregeln sorgen dafür, dass eine bestimmte, nur in dem System vorhandene Kommunikation immer wieder repro-

duziert wird. Einmal etabliert, ist daher ihre Fortsetzung, und damit der Erhalt des Systems zu erwarten und nicht ihre Beendigung. Auch Konflikte sind als soziale Systeme sich selbst reproduzierende Einheiten.

Für den/die Beratende/n, d.h. den Mediator/die Mediatorin in diesem Fall, ist erst die Wiederholung, also das Muster interessant bzw. – im Interesse der Konfliktlösung – die Musterdurchbrechung. Doch welche Chance hat er/sie, von außen diese zu durchbrechen, wenn doch Systeme sich selbst erhalten wollen? Die neutrale oder allparteiliche (Simon unterscheidet hier dezidiert) Rolle des Mediators ist aus systemischer Sicht sehr hilfreich. Der/die Berater/in hat keine Entscheidungsmacht, er/sie bestimmt nicht, wer gewinnt oder verliert. Vielmehr ist es schon ein Schritt in Richtung Konfliktlösung, wenn er/sie einbezogen wird. Dies setzt nämlich voraus, dass keine der Parteien mehr ernsthaft an einen Sieg glaubt. In der Beratung selbst ist es hilfreich, eine mögliche Zukunft durchzuspielen. Dabei kann aufgezeigt werden, sowohl in destruktiver als auch in konstruktiver Weise, welche potenzielle Verantwortung eine Partei an den Aktionen der Gegenpartei hat. Darüber lassen sich neue Handlungsoptionen generieren. Mit 10 Hinweisen zur Konfliktlösung beendete Fritz Simon diesen anregenden, von theoretischer Tiefe wie feinsinnigen Humor getragenen Mediationstag

Nadja Gilbert

GEMEINSAM SIND WIR KLÜGER:

Interview mit Stefan Kessen zum erfolgreichen Mediationsverfahren anlässlich der Sanierung des Landwehrkanals.

Bei der täglichen Arbeit, die oft daraus besteht, den Nutzen und die Chancen von Mediation zu verdeutlichen, kann es nicht schaden, sich vor Augen zu halten, welche Erfolge mit diesem Verfahren in unserer Region schon erzielt wurden. In diesem Quartal erregte ein großes Mediationsverfahren unser Interesse, das 2007 gestartet wurde, nachdem aufgrund von Baumfällarbeiten am Landwehrkanal das Wasserschutzamt mit an Bäumen geketteten Aktivisten konfrontiert war. Inzwischen wurde der Ablauf der ganzen Kanalsanierung mit mediativer Hilfe von Bevölkerung und Ämtern gemeinsam geplant und optimiert. So fuhr ich also mit einem Aufnahmegerät bewaffnet nach Friedrichshagen und befragte Stefan Kessen ausgiebig zu verschiedenen Aspekten des Verfahrens. So ausgiebig, dass der ganze Text den Rahmen dieses Newsletters sprengen würde – herzlichen Dank an Stefan Kessen, der meine Neugier trotzdem so geduldig befriedigt hat! Das vollständige Interview wird Euch daher noch an anderer Stelle zugänglich gemacht; alles Wissenswerte ist in vielfältiger Form und en détail auf der Homepage des Verfahrens nachzulesen: www.landwehrkanal-berlin.de. Hier also einige Auszüge unseres Gesprächs:

NL: Wie sind Sie das denn konzeptionell angegangen, oder gehen wir noch einen Schritt weiter zurück: Wie wurde dieser Auftrag an Sie herangetragen, und haben Sie sich damals vorstellen können, dass es einmal heißen würde: Das größte Mediationsprojekt Deutschlands, wenn nicht sogar Europas?

Letzteres haben wir nicht gedacht. Die enorme Komplexität dieses Verfahrens war nicht absehbar. Zunächst sah es tatsächlich so aus, als ginge es vor allem um Bäume und die Sicherung von Bäumen, und erst durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten hatte sich die ganze

Komplexität offenbart, dass es eben nicht nur um Bäume geht, sondern auch um Schifffahrtswege, Schiffsmotoren, ökologische Systeme, den Denkmalschutz und vieles andere mehr.

NL: War dieser Auftrag ausgeschrieben worden oder kannten Sie schon jemanden vor Ort?

Das ging über mehrere Kontakte. Das Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA) und die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung (WSV) insgesamt sind auf Druck zu diesem Verfahren gekommen. Einmal durch öffentlichen Druck, denn ihre ersten Aktionen nach dem Einsturz der Kanalmauer am Maybachufer waren nicht gerade positiv öffentlichkeitswirksam: unangekündigte Baumfällaktionen, mit der Folge, dass sich viele Anwohner/innen an Bäume angekettet haben, Polizeimaßnahmen, Kanalsperrung und ähnliches mehr; das WSA hatte es durch sehr unglückliche Maßnahmen in kürzester Zeit geschafft, wirklich alle gegen sich aufzubringen, also nicht nur die Bürger, sondern auch die Schifffahrt, die darunter gelitten hat, dass der Kanal gesperrt war; daraufhin kam dann Druck aus dem Bundesministerium für Verkehr, dass sich auf jeden Fall etwas verändern muss. Das hat letztlich WSA und WSV insgesamt dazu bewogen, es mit einer Mediation zu versuchen. Es wurden mehrere Anbieter angefragt und Angebote eingeholt, und wir haben dann den Zuschlag bekommen.

(...)

NL: Was können wir als Mediatoren oder Bundesverband tun, um zeitnah bei solchen konfliktbehafteten Projekten, wie wir sie in Berlin haben, wo Zeitaufwand und Kosten ins Unermessliche steigen, mit Mediation den Prozess unterstützen zu dürfen?

Nun, als Verband etwa an geeigneter Stelle mit möglichst wahrnehmbarer Stimme nachdrücklich nachzufragen, warum derartige Verfahren wie bspw. Mediation nicht in Anspruch genommen werden. Warum etwa ist hier beim BER, wo sich schon früh abzeichnete, dass es enorme Konflikte geben wird um die Anflugrouten, das Nachtflugverbot und ähnliches mehr – auch wenn das Desaster um den Bau selbst nicht wäre, gäbe es noch genug, was geklärt werden müsste – warum ist nicht ansatzweise der Versuch unternommen worden, die betroffene Bevölkerung zu beteiligen, um sie als Ressource für eine gemeinsame Lösung zu nutzen? Das wäre für mich nur dann erklärlich, wenn es keine guten Beispiele für Mediation geben würde. Doch es gibt ja solche Beispiele: Eisenbahntrasse Gasteiner Tal, Flughafen Wien, Landwehrkanal, Verkehrsprojekt Vorarlberg u.v.m. Und all diese Beispiele belegen auch einen zweiten Punkt: Durch eine professionelle mediative Arbeit und die Beteiligung aller Betroffenen wird nicht nur der soziale Frieden gewahrt, sondern das gemeinsame Wirken führt auch nachweislich zu einer qualitativen Verbesserung der Lösungen.

Stattdessen hält sich hartnäckig die Mär, dass eine Beteiligung von Bürgern mehr Zeit und mehr Geld kostet, und der Flughafen BER ist ein wunderbares Beispiel dafür, dass so ein Projekt die Bürger ja gar nicht braucht, um sich an den Abgrund zu navigieren. Möglicherweise wäre das, was hier beim BER passiert ist, mit einem Verfahren wie beim Landwehrkanal nicht passiert, weil – auf den Punkt gebracht – ich den Eindruck habe, dass das Mediationsforum mitunter wie ein tatsächlicher Aufsichtsrat arbeitet. Da sitzen ja noch immer – bei aller guten Zusammenarbeit – sehr viele kritische Geister. Es taucht immer wieder dieses Misstrauen auf, Unterlagen werden akribisch nachgeschaut, es wird ganz genau hingeguckt. Und auf diese Weise sind immer wieder viele Verbesserungen gemacht und Fehler entdeckt worden.

NL: Das Know-How, das die Beteiligten und die Bevölkerung mitbringen, wurde optimal genutzt?

Richtig. Da tauchen dann Fragen auf wie: „Wieso ist denn diese Variante an dieser Stelle so viel teurer, das macht doch gar keinen Sinn, denn...“ Und dann wurde nochmals nachgeprüft und ggf. der Irrtum korrigiert. Deshalb kann ich mir nicht vorstellen, dass es mit einem solchen Forum gelingen würde, zigtausend Kilometer Kabel in die falschen Schächte zu verlegen. Die Optimierung von Unterlagen im Rahmen eines Mediationsverfahren: das ist noch ein ganz unterschätzter Punkt in der Liste, was eine Mediation leisten kann. Neben der Unterstützung eines sozialen Friedens durch Mediation, könnten die Verbesserungen auf der Was-Ebene, also rein inhaltlich und qualitativ, noch viel mehr in den Fokus der Wahrnehmung solcher Verfahren rücken.

NL: Sozialer Frieden und Qualität also.

Zum Beispiel in den Abläufen. So wurde in der WSV speziell für den Landwehrkanal eine Arbeitsebene geschaffen, die quer zur Hierarchie liegt, weil sich herausgestellt hat, dass die tradierten Arbeitsabläufe in dieser Verwaltung den Anforderungen einer Mediation nicht mehr gewachsen waren. Es war auch für die Mitarbeiter der Verwaltung eine sehr schwierige Zeit, als sich herausstellte, dass die Verwaltung hinter der Arbeit des Forums immer hinterherhinkte, was dann Fehler provozierte, weil schnell gearbeitet werden musste. Da musste sich strukturell etwas ändern, um das WSA als wichtigen Partner in der Mediation zu stärken.

NL: Gibt es einen Rat, den Sie Kolleginnen und Kollegen geben können, die mit ähnlichen Projekten zu tun haben oder die in ihrer Umgebung Bedarf für Mediation sehen?

Wir beobachten, dass das Verfahren der Mediation in der Öffentlichkeit insgesamt bekannter geworden ist, sodass bei uns Aufträge inzwischen auch ohne persönliche Kontakte oder Empfehlungen zustande kommen, etwa über unseren Internetauftritt. Gleichzeitig muss man als Mediator wohl die mediative Haltung aus allen Poren ausstrahlen, so dass jeder, der mit uns in Berührung kommt, den Eindruck gewinnt, ja, der oder die ist in der Lage, in unsere Situation etwas Neues hereinzubringen, tradierte Kommunikations- und Konfliktmuster zu durchbrechen und anders zu gestalten. Vor allem zählt nach wie vor das persönliche Gespräch mit dem Mediator – das gibt mir eine Vision, mich auf einen neuen Weg einlassen zu können.

Das bedeutet also, dass von der ersten Sekunde der Kontaktaufnahme der Mediator, die Mediatorin auch als solche zu erkennen sein sollte: Durch ihre Ausstrahlung, ihre Gesprächsführung. Dazu gehört insbesondere das Beherrschen des Kerngeschäfts der Mediation: Das Herausarbeitendes, was den Beteiligten jeweils wirklich wichtig ist. Und jeder, der ausgebildet, weiß selbst, wie schwierig das für viele Teilnehmer/innen an Seminaren ist. Gerade bei so großen Gruppen mit mehr als 20 Personen am Tisch ist es besonders wichtig, die unterschiedlichen Interessen sehr präzise herauszuarbeiten, sonst bleibt es ganz schnell bei einem reinen Austausch wohlbekannter Positionen.

(...)

NL: Und auf welches Verfahren hätten Sie jetzt als nächstes Lust?

Nach so einem umfangreichen Projekt bin ich erst einmal auch froh, wenn wir es professionell abschließen konnte. Und dann fragt man sich: Will ich so ein großes Verfahren noch einmal machen? Aber dann: doch, ja, natürlich. Da stehen jetzt große Themen an, die ein

Land auch spalten können, wie der Netzausbau und die Endlagersuche. Und ich hoffe, dass mit zukunftsbestimmenden Projekten dieser Dimension behutsamer umgegangen und eine angemessene Beteiligung aller Betroffenen stattfinden wird.

NL: *Herr Kessen, ich bedanke mich für dieses Gespräch.“*

Das Interview führte Sanna v. Zedlitz

Veranstaltungen

VERANSTALTUNGEN IN BERLIN UND BRANDENBURG

Regionalgruppentreffen – mit Informationen zur Wahl und zur Mitwirkung				
DATUM	ZEIT	ORT	KOSTEN	ANMELDUNG
07.05.2013	18.00– 20.00	Dennewitzstr. 34, 10783 Berlin– Schöneberg	Kleine Spende für Raummiete	Gut, aber nicht Bedingung: Alexandra.Bielecke@bmev.de
Erster Brandenburgischer Schülermediationskongress				
DATUM	ZEIT	ORT	KOSTEN	ANMELDUNG
12.06.2013		Jugenddorf & Gut Gnewikow am Ruppiner See / Gutsstr.23 D–16818 Neuruppin / OT Gnewi- kow		Tel. +49 (3391) 40 27 2–70
Regionalgruppentreffen – die Kandidat/innen stellen sich vor				
DATUM	ZEIT	ORT	KOSTEN	ANMELDUNG
20.06.2013	18–20h	Dennewitzstr. 34, 10783 Berlin– Schöneberg	Kleine Spende für Raummiete	Gut, aber nicht Bedingung: Alexandra.Bielecke@bmev.de
Sommerfest der Regionalgruppe				
DATUM	ZEIT	ORT	KOSTEN	ANMELDUNG
16.08.2013	18h	Südblock (UBhf Kottbusser Tor)	Für Buffet und Getränke	Einladung folgt
Regionalgruppentreffen – mit Wahl der Verantwortlichen der Regionalgruppe				
DATUM	ZEIT	ORT	KOSTEN	ANMELDUNG
26.09.2013	18–20h	Dennewitzstr. 34, 10783 Berlin– Schöneberg	Kleine Spende für Raummiete	Gut, aber nicht Bedingung: Alexandra.Bielecke@bmev.de

Diverses

REDAKTIONSSCHLUSS

Der nächste Newsletter erscheint am 16. Juli 2013. Um die pünktliche Veröffentlichung gewährleisten zu können, wird der **Redaktionsschluss** für Hinweise und Anregungen von Mitgliedern aus der Regionalgruppe Berlin–Brandenburg auf den **03. Juli 2013** festgelegt.

ZWECK DES NEWSLETTERS

Der Newsletter erscheint für alle Mitglieder der Regionalgruppe Berlin-Brandenburg vierteljährlich. Er informiert über Neuigkeiten, spannende Projekte und Veranstaltungen. Er dient insbesondere dazu, den Dialog unter uns Mitgliedern anzuregen, zu vertiefen und zur Vernetzung und Kooperation im engsten und weitesten Sinne beizutragen. Eure Artikel, Beiträge und Veranstaltungshinweise für die Region Berlin-Brandenburg sind daher gewünscht und sehr willkommen (newsletter-rg-bb@bmev.de).

Impressum

HERAUSGEBER

Regionalgruppe Berlin-Brandenburg

REGIONALGRUPPENLEITUNG

Juliane Ade (Foto links): juliane.ade@bmev.de

Alexandra Bielecke (Foto rechts): alexandra.bielecke@bmev.de



REDAKTION

Susanne Legler (links): newsletter-rg-bb@bmev.de und neu dabei: Sanna von Zedlitz (mittig)

Gastredaktion: Alexandra Bielecke (rechts)

